

## Entwicklung – Theorie und Diagnostik

Doris Bischof-Köhler

### **Kognition, Motivation und Emotion in der Frühen Kindheit und im Vorschulalter 3**

Einführung der Herausgeber .....	3
1 Einleitung .....	3
1.1 Probleme der Forschung an Kleinkindern .....	3
2 Prärationale Verhaltenssteuerung: Zürcher Modell der Sozialen Motivation .....	5
2.1 Sicherheitssystem .....	5
2.2 Regulation im Sicherheitssystem .....	6
2.3 Copingstrategien .....	9
2.4 Erregungssystem .....	11
2.5 Autonomiesystem .....	12
2.6 Interaktion des Autonomiesystems mit dem Sicherheits- und dem Erregungssystem .....	13
2.7 Bindungsqualität .....	14
3 Prototionale Verhaltenssteuerung im zweiten Lebensjahr: Vorstellungstätigkeit .....	16
3.1 Mentales Probehandeln .....	16
3.2 Synchrone Identität .....	17
3.3 Selbsterkennen im Spiegel .....	18
3.4 Wiederannäherungskrise .....	19
3.5 Autonomieentwicklung .....	20
3.6 Selbstbewertende Emotionen .....	20
4 Soziale Kognition .....	21
4.1 Bezugnahme auf die mentale Verfassung im ersten Lebensjahr .....	21
4.2 Empathie .....	24
4.3 Ich-Andere-Unterscheidung und synchrone Identifikation .....	24
4.4 Motivationale Konsequenzen der Empathie .....	26
5 Theory of Mind .....	29
5.1 Phänomene .....	29
5.2 Theory of Mind und Zeitverständnis .....	31
5.3 Mentale Zeitreise .....	33
5.4 Menschliche Handlungsorganisation .....	34
5.5 Befunde zur mentalen Zeitreise bei Kindern .....	35
5.6 Theory of Mind und „ödpale Phase“ .....	37
6 Zusammenfassung .....	39
Literatur .....	39

---

Rolf Oerter	
<b>Kognitive Entwicklung in der schulischen Kindheit und im Jugendalter</b>	<b>45</b>
Einführung der Herausgeber	45
Schulische Kindheit	46
Zum Diskussionsstand der konkret-logischen Operationen	46
Theorienwandel: von intuitiven zu wissenschaftlichen Theorien	47
Wie gelingt der Aufbau wissenschaftlicher Theorien?	49
Schule verändert die kognitive Entwicklung von Grund auf	51
Kognitive Entwicklung im Jugendalter	58
Formal-logische Operationen	58
Selbstbewusstheit und Bewusstheit des Denkens: Reflexion und Kontrolle	59
Jenseits des formal-logischen Denkens: relativistisches und dialektisches Denken	61
Vom naiven Weltverständnis zum wissenschaftlichen Denken	62
Der Erwerb von Expertise	64
Eine neue Perspektive: die Entwicklung des Frontalhirns	65
Zusammenfassung und Schlussfolgerung	65
Literatur	67

Alfred Walter	
<b>Entwicklungslinien psychoanalytischer Entwicklungspsychologie und Entwicklungstheorie – Von der Entwicklungsstörung zur Entwicklungstherapie</b>	<b>71</b>
Einführung der Herausgeber	71
Aspekte psychoanalytischer Entwicklungspsychologie	74
Freuds biologisch-physiologisch orientiertes Entwicklungsmodell	75
Eriksons epigenetisches Modell der menschlichen Entwicklung	76
A. Freud: Disparate Entwicklungslinien und innere Konflikthaftigkeit	77
M. Klein: Existentielle Entwicklungsdynamiken der frühesten Kindheit	79
Zur Entwicklung der Objektbeziehungen	82
M. Balint: Primäre Objektliebe	83
W.R. Fairbairn: Objektbezug als psychisches Regulationsprinzip	84
D. A. Winnicott: Entwicklungsgenese des Selbst aus der Mutter-Kind-Beziehung	84
Fonagy et al.: Mentalisierungsfähigkeit und reflexive Kompetenz als zentrale Bedingungen der differenzierten Entwicklung von Selbst- und Objektrepräsentanzen	89
Psychoanalytische Entwicklungstheorie: Therapie als Entwicklungsförderung	93
Korrigierende emotionale Erfahrung (Alexander, French et al.)	93
Holding (D.A. Winnicott)	99
Containing (W. Bion)	100
Der Analytiker als Verwandlungsobjekt (Bollas)	101
Psychodynamische Entwicklungstherapie (Fonagy & Target / Hurry)	103
Psychoanalyse als Entwicklungstherapie. Der Analytiker als neues Entwicklungsobjekt (Tähhä)	104
Literatur	109

Serge Sulz

**Piagets Theorie der affektiven Entwicklung des Menschen**

**Entwicklung affektiver, kognitiver und Interaktionsschemata 117**

Einführung der Herausgeber	117
Die Parallelen zwischen affektiver und kognitiver Entwicklung	119
Die ersten affektiven Dezentrierungen und das Problem der „Objektwahl“	122
Sympathie und Antipathie	124
Das Selbstwertgefühl und die Überlegenheits- und Minderwertigkeitsgefühle	124
Der Beginn der moralischen Gefühle	125
Die ersten moralischen Gefühle: Gehorsam und Achtung	125
Literatur	130

Benedikt Seidenfuß

**Wie der Mensch sich selbst in den Griff bekommt.**

**133**

Einführung der Herausgeber	133
1. Einleitung	134
2. J. Piaget: Die Psychogenese des epistemischen Subjekts im Rahmen des genetischen Strukturalismus	135
3. P. Fonagy: Die Entwicklung des Selbst durch die Mentalisierung des Affektiven	140
4. Piaget und Fonagy: Vom Psychophysikum zum Geistigen	143
Literatur	145

Günter Schiepek und Serge Sulz

**Selbstorganisation und psychische Entwicklung**

**147**

Einführung der Herausgeber	147
Ein synergetisches Modell psychischer Prozesse	148
Ein Mini-Glossar synergetischer Grundbegriffe	152
Klinische Anwendungen	156
Menschliche Entwicklung als Kaskade von Ordnungsübergängen	159
Literatur	167

Siegfried Höfling

**Entwicklung feststellen**

**Heuristische Ideen für eine praktische Entwicklungsdiagnostik**

**169**

Einführung der Herausgeber	169
I. Einleitung	169
II. Die individuelle Entwicklung, wie Robert Kegan sie sieht	171
Vorgehen	173
Auswertungsfragen	174
Schlussfolgerung	179

III. Entwicklung aufgrund normativer Anforderungen . . . . .	180
Der Entwicklungsabschnitt: Späte Adoleszenz . . . . .	182
Therapievorschläge . . . . .	183
Der Entwicklungsabschnitt: Frühes Erwachsenenalter . . . . .	183
Therapievorschläge . . . . .	184
Der Entwicklungsabschnitt: Das Sich-Niederlassen . . . . .	184
Therapievorschläge . . . . .	184
Der Entwicklungsabschnitt des mittleren Lebensalters . . . . .	185
Therapievorschläge . . . . .	185
Entwicklungsabschnitt: Reifes Erwachsenenalter . . . . .	185
Therapievorschläge . . . . .	186
Schlussfolgerung . . . . .	186
Literatur . . . . .	186

## **Entwicklung als Therapie 189**

Serge Sulz

### **Strategische Entwicklung**

#### **Therapiemodul der Strategisch-Behavioralen Therapie (SBT) 191**

Einfuhung der Herausgeber . . . . .	191
Piagets Entwicklungspsychologie . . . . .	191
Von der Entwicklungspsychologie zur Psychotherapie Erwachsener . . . . .	198
Entwicklung als Therapie . . . . .	199
Entwicklung des Denkens im therapeutischen Kontext . . . . .	200
Die therapeutische Praxis . . . . .	201
Von der einverleibenden zur impulsiven Stufe . . . . .	202
Von der impulsiven zur souveränen Stufe – vom präoperativen zum konkret-logischen Denken, von egozentrischen zu sozialen Gefühlen . . . . .	204
Emotion Tracking als Intervention zur Mentalisierung und Affektregulation . . . . .	210
Von der souveränen auf die zwischenmenschliche Stufe – vom konkreten zum abstrakten logischen Denken und zu interindividuellen Gefühlen . . . . .	214
Exkurs: Die Erfassung der habituellen Interaktionsmuster des Patienten mit Fragebögen zur Interaktionsanalyse . . . . .	216
Literatur . . . . .	222

Serge Sulz

**Von Piaget zu McCulloughs CBASP – die Entwicklung von sozialer Kompetenz und Empathie** **225**

Einführung der Herausgeber	225
Situationsanalyse: Denken an die Möglichkeit, aus eigener Kraft etwas zu ändern	227
Zweiter Abschnitt: Von der konkret- auf die formal-operative Stufe durch Interpersonal Discrimination Exercise (IDE)	228
Interpersonal Diskrimination Exercise (IDE)	230
Literatur	234

Peter Fonagy und Anthony Bateman

**Bindung, Mentalisierung und die Borderline-Persönlichkeitsstörung** **235**

Einführung der Herausgeber	235
Kurzüberblick	235
Mentalisierung und Bindung	236
Das Misslingen der Mentalisierung bei der Borderline-Persönlichkeitsstörung	240
Das Wiederauftreten prämentalischer Repräsentation innerer Zustände	241
Das Misslingen der Mentalisierung enthüllt die Desorganisation des Selbst	242
Hyperaktivierung der Bindung	243
Mentalisierung als Schlüssel zur erfolgreichen Behandlung	243
Fazit	245
Literatur	247

Gisela Röper und Hannah Schardt

**Der bewusste Augenblick im Schnittpunkt von Bedeutungsbildung und Lebensplanung** **251**

Einführung der Herausgeber	251
Die Entwicklungsstufen des Selbst	253
Theorie von Biografie und Transformation	258
Why Is Identity Achievement So Elusive?	262
Literatur	275

Michael Bachg

**Feeling-seen – Einführung in eine körperorientierte Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern mit Transkript einer Sitzung** **277**

Einführung der Herausgeber	277
Einleitung	277
Der therapeutische Raum	279
Der emotive Gesprächsstil	280

---

Aspekte der Entstehung von Entwicklungspsychopathologie des Kindes aus der Perspektive von feeling-seen .....	281
Therapeutischer Zugang .....	283
Setting .....	286
Transkript einer Sitzung .....	290
Kommentar .....	311
Literatur .....	312

## **Anhang**

**313**

Einverleibende Stufe – Kriterien und Aussagen .....	315
Impulsive Stufe – Kriterien und Aussagen .....	318
Souveräne Stufe – Kriterien und Aussagen .....	321
Zwischenmenschliche Stufe – Kriterien und Aussagen .....	325
Institutionelle Stufe – Kriterien und Aussagen .....	329
Überindividuelle Stufe – Kriterien und Aussagen .....	334
VDS31-Entwicklungsfragebogen .....	338
VDS31 Auswertung des Entwicklungsfragebogens .....	341
Stichwortverzeichnis .....	343
Autoren dieses Buches .....	357

---

# Vorwort

Heute ein Buch über Entwicklung herauszugeben scheint in der Fachwelt der Psychotherapie nicht gerade am Puls der Zeit zu sein. Die Verhaltenstherapie erklärt Veränderungen durch Lernprozesse, die Psychoanalyse durch strukturelle Veränderungen und durch Übertragungsheilung. Die Systemiker versuchen, ein pathologisches System zu destabilisieren. Allein das Postulat von Carl Rogers Klientenzentrierter Psychotherapie zur inhärenten Wachstumstendenz käme in die Nähe unseres in diesem Buch dargelegten Entwicklungsverständnisses. Andererseits gibt es kaum eine innovative Therapietheorie, die sich nicht auf den Entwicklungsansatz von Jean Piaget beruft. Das sind u. a. die Ansätze von Peter Fonagy, Leslie Greenberg und James McCullough. Der epistemologische Kern der Entwicklungstheorie von Piaget ist eine allgemein anerkannte Theorie zur kognitiven Entwicklung des Menschen geworden, auch wenn einige inhaltliche Aussagen wissenschaftlich heute nicht mehr haltbar sind.

Unterstützung für unser Vorhaben, Entwicklungsprozesse in der Therapie zu beachten und zu fördern, kommt aus der Hirnforschung. Sie hat in letzter Zeit überzeugend die Plastizität des Gehirns dargelegt. Entwicklungsprozesse dürfen somit nicht mehr auf das Kindes- und Jugendalter begrenzt werden. Vielmehr muss von einer lebenslangen geistigen Entwicklung beim Menschen ausgegangen werden.

Die Hirnforschung hat auch gezeigt, wie traumatische Erlebnisse Entwicklung dauerhaft hemmen können. Spätestens bei der Traumatherapie erwacht bei den Psychotherapeuten das Interesse an der Entwicklung ihrer Patienten. Was pathologisch verändert ist, kann eventuell wieder in einen gesunden Zustand versetzt werden. Psychotherapie könnte in der Lage sein, die menschliche Fähigkeit zur Entwicklung wiederherzustellen.

Entwicklungsfähigkeit wird somit zum Therapieziel. Und genau dies ist die Intention dieser Publikation: Entwicklung in der Psychotherapie möglich zu machen. Die Autoren des Buches sind entwicklungspsychologische Forscher und Hochschullehrer bzw. Psychotherapeuten, die sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene behandeln.

Die Leserin und den Leser erwartet eine spannende Lektüre, die zunächst zur Entwicklung im Kindes- und Jugendalter führt, dann aber Hemmung und Förderung der emotionalen, der kognitiven und der Beziehungsentwicklung im Erwachsenenalter in den Fokus rückt. Da Psychotherapeut(inn)en nicht gewohnt sind, in ihrem konzeptuellen Denken die Entwicklungsperspektive einzunehmen, wird das Durchdringen der Lektüre hin und wieder anstrengend sein. Die Mühe lohnt sich – spätestens dann, wenn bei den nächsten eigenen Patienten deren Entwicklungsstand und die Art ihrer Entwicklungshemmung sichtbar

---

werden und die therapeutische Arbeit eine neue Perspektive erhält, die den Therapieprozess auf erstaunliche Weise erleichtern wird.

Psychotherapeut(inn)en in Ausbildung profitieren ebenfalls von diesem Buch, da es einen sehr guten Überblick über die entwicklungspsychologischen Grundlagen von Psychotherapie sowohl aus empirischer wie aus theoretisch fundierter Perspektive bietet.

*Siegfried Höfling und Serge Sulz*

Serge Sulz

## Piagets Theorie der affektiven Entwicklung des Menschen Entwicklung affektiver, kognitiver und Interaktionsschemata

### Einführung der Herausgeber

Das Kapitel von Serge Sulz über Piagets Theorie:

Das Kapitel von Serge Sulz gibt die Möglichkeit, Piagets Theorie in der Tiefe kennen zu lernen, wie es für das Verständnis der auf ihr aufbauenden Ansätze erforderlich ist. Dabei wird auf eine Diskussion im Lichte heutiger empirischer Forschung verzichtet. Diese Diskussion erfolgt in den Beiträgen von Doris Bischof-Köhler und Rolf Oerter. Ohne das systemtheoretische Konzept der Selbstorganisation zu verwenden (vergl. das Kapitel von Schiepek und Sulz in diesem Buch), legt Piaget mit seiner Theorie der Äquilibration von Assimilation und Akkommodation eine selbst organisierende Entwicklung des Geistes und der Psyche als epistemologisches Modell an. Die gedankliche Konstruktion der Welt ist das Prinzip der kognitiven Organisation. Der Wechsel auf eine höhere Entwicklungsstufe erfordert das Aufgeben der alten Theorie über die Welt und das Bilden einer neuen Theorie. Da dies eine qualitative Änderung ist, gibt es eine Übergangszeit der Theorielosigkeit, die Instabilität bedeutet und die deshalb krisenhaft erlebt werden kann.

Krisenhafte Übergänge können zu Symptombildungen führen, die Psychotherapie erfordern, d. h. neben der therapeutischen Arbeit am Symptom ist der Therapeut aufgefordert, ein Gleichgewicht in der Selbst- und Weltkonstruktion herzustellen. Zudem kann die begrenzte Übereinstimmung der kindlichen Konstruktion der Welt dazu führen, dass wichtige Aufgaben nicht gelöst werden können – auch im sozialen Bereich.

In der Betrachtung der klassischen Entwicklungstheorien stellt Piagets epistemologische Theorie einen kognitiven Kontrapunkt zu den psychoanalytischen Theorien. Seine Gedanken wurden von den psychoanalytischen Entwicklungspsychologen nicht aufgegriffen. Erst Peter Fonagy baut seine Theorie auf dem konstruktivistischen Gedanken Piagets auf. Da er sich aber einer Altersstufe zuwendet, die von Piaget nicht erforscht wurde, kann man die Gemeinsamkeiten nicht direkt erkennen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden in dem Beitrag von Benedikt Seidenfuß in diesem Buch beschrieben und diskutiert.

*- Die Herausgeber -*

Obwohl Jean Piaget der Entwicklung der Emotionen weit weniger Aufmerksamkeit schenkte als der kognitiven Entwicklung, hat er höchst bedeutsame Entwicklungslinien aufzeigen können (PIAGET, 1995), die zum Teil erst jetzt durch die in ihren Grundzügen sehr ähnliche Entwicklungstheorie PETER FONAGYS (2004) eine Bestätigung erfahren

Benedikt Seidenfuß

## Wie der Mensch sich selbst in den Griff bekommt.

Jean Piaget und Peter Fonagy als komplementäre Denker der kognitiven, emotionalen und psychosozialen Entwicklung

### Einführung der Herausgeber

Benedikt Seidenfuß – Philosoph und Psychotherapeut – wendet sich gegen reduktionistische Ansätze Darwins und der frühen Verhaltenstherapie. Er stellt diesen die Theorien von Piaget und Fonagy gegenüber, bei denen Entwicklung eine aktive Schöpfung des Menschen ist. Dies formuliert Piaget in seiner genetischen Epistemologie und seinem genetischen Strukturalismus. Der Mensch ist Konstrukteur, er schafft Struktur und ist so zugleich Konstrukt. Entwicklung ist nicht Selektion im Sinne Darwins, sondern Interaktion in Beziehungen. Störungen der Kindheitsbeziehungen hemmen den schöpferischen Interaktionsprozess. Dies kann im ungünstigen Fall zu Symptombildungen im Kindes-, Jugend- oder Erwachsenenalter führen. Die Aufgabe des Psychotherapeuten ist folglich, sich sowohl auf den Konstruktions- als auch auf den Interaktionsprozess einzulassen, der Entwicklung befördert.

Im ersten Lebensjahr herrscht die Emotionalität vor, mit deren Entwicklung sich Fonagy befasste. Er sieht als ein zentrales Ziel der Entwicklung die Fähigkeit, seine Affekte zu steuern und zu regulieren. Sein Postulat ist, dass dies nur durch den Aufbau der Fähigkeit zur Mentalisierung gelingen kann. Die mentalisierte Affektivität ist die regulierte Affektivität, die z. B. Menschen mit Borderline-Persönlichkeit fehlt. Einen sehr großen Stellenwert nimmt die Theorie des sozialen Biofeedbacks ein, die diesen Entwicklungsvorgang beschreibt.

Der Autor geht in seinem Kapitel auf die Entwicklungstheorien von Jean Piaget und Peter Fonagy ein. Er zeigt, dass Fonagys Mentalisierungstheorie auf dem epistemologischen Modell der kognitiven Konstruktion der Welt beruht. Während Piagets Theorie in der Darstellung der Entwicklungsprozesse der ersten zwei Lebensjahre eine Unschärfe aufweist, die aus dem Mangel an empirischen Daten resultiert, konzentriert sich Fonagy genau auf diesen Zeitraum. Wissenschaftliche Forschung und psychotherapeutische Erfahrung fließen zusammen. Zusammenfassend kommt der Autor zu dem Ergebnis, dass sich beide Ansätze komplementär ergänzen.

- Die Herausgeber -

## Selbstorganisation und psychische Entwicklung

### Einführung der Herausgeber

Günter Schiepek und Serge Sulz untersuchen in ihrem Kapitel „Entwicklung als Selbstorganisation“ die prozessualen Abläufe bei der Entwicklung aus der systemtheoretischen Perspektive der Synergetik.

Die Systemtheorie unterscheidet zwei Arten der Regulation von Systemen – Selbstregulation und Selbstorganisation. Bei der Selbstregulation bestimmt die höchste Systemebene jegliches Funktionieren der untergeordneten Teilsysteme und Elemente. Sollwerte werden vorgegeben und ihre Einhaltung laufend geprüft. Dagegen fehlt bei der Selbstorganisation eine solche Hierarchie – vielmehr organisieren sich die Elemente selbst, erschaffen aus sich heraus eine Ordnung, die Stabilität erhält und Kontinuität gewährleistet. Es gibt kein externes Wissen und keinen von außen kommenden Bauplan.

Eine Entwicklungsstufe ist lediglich eine Sonderform der Selbstorganisation, die auch aus anderen Bereichen bekannt ist. Sie ist prinzipiell nicht umkehrbar, d. h. Entwicklung bedeutet ein Fortschreiten in nur eine Richtung. Die Möglichkeit der Veränderungen ist im Regelfall begrenzt auf eine Aufwärtsveränderung. Nur im Störungsfall erfolgt eine Veränderung zur früheren Stufe. Für die Vertreter des Entwicklungsstufenparadigmas ist die Erklärungsmöglichkeit durch Selbstorganisation als eines ubiquitären Prinzips der Organisation von physikalischen, biologischen, sozialen und psychologischen Systemen ein Schritt weg vom Spekulativen. Da im Rahmen psychotherapeutischer Konzeptualisierung ohnehin nur eine Heuristik gebildet

Beim Schritt von einer Entwicklungsstufe auf die nächst höhere geht es um das Übertreten von einem geordneten Zustand in einen qualitativ anderen. Die Ordnung wird nicht als von einem hierarchischen Prinzip ausgehend erzwungen gesehen, sondern aus der Eigendynamik der einzelnen Teile des Systems. D. h. es gibt keinen von außen kommenden Bau- oder Entwicklungsplan. Die Eigengesetzlichkeit des Zueinanders der Teile bestimmt die Eigenschaft des Ganzen. Und das Ganze unterwirft die Teile seiner neu entstandenen Ordnung. Die Ordnung wird durch den dem so entstandenen Ganzen innewohnenden Attraktor aufrecht erhalten und verhindert den Übergang in Unordnung oder in einen anderen geordneten Zustand. Diese Arbeit regt den psychotherapeutischen Leser an, seinen Blick auf Struktur und Prozess der Selbstorganisation zu lenken, wahrzunehmen, wie Attraktoren Stabilität erhalten und Veränderung verhindern und wie gegenläufige Selbstorganisationskräfte diese Attraktoren überwinden wollen, um neue Ordnungen herzustellen, die dem System, dem Menschen, eher gerecht werden als die alten Ordnungen. Und dies ist Entwicklung – ganz im Sinne Piagets.

- Die Herausgeber -

Siegfried Höfling

## Entwicklung feststellen Heuristische Ideen für eine praktische Entwicklungs- diagnostik

### Einführung der Herausgeber

Siegfried Höfling entwickelt in seinem Kapitel „Entwicklung feststellen“ heuristische Ideen für eine praktische Entwicklungsdiagnostik. Die bisherigen Versuche, von einer Stufentheorie der Entwicklung ausgehend den Entwicklungsstand eines Erwachsenen festzustellen, mündeten in Fragebögen, die keine wirklich befriedigende Trennschärfe bezüglich der Unterscheidung zweier benachbarter Entwicklungsstufen hatten, darüber hinaus untereinander wegen der unterschiedlichen theoretischen Grundlage nicht vergleichbar waren oder in Entwicklungsinterviews, die sehr lange dauerten und für die eine aufwändige Interviewerschulung erforderlich war. Der Autor geht auf zweifache Weise vor. Zum einen präzisiert er – von Kegans Entwicklungsmodell ausgehend – die Entwicklungsschritte so, dass der Wandel der kognitiven Perspektive von Schritt zu Schritt sehr gut nachvollziehbar wird. Daraus entwickelt er Vorschläge für ein entwicklungsdiagnostisches Gespräch. Zum andern geht er von normativen Entwicklungsanforderungen aus und konzentriert sich dabei auf das Erwachsenenleben, beginnend mit der späten Adoleszenz. Aus der Beschreibung der Entwicklungsphase resultiert jeweils ein Therapievorschlagn, der auf die Besonderheiten dieser Phase eingeht und eine spezifische Therapeutenrolle impliziert. Damit ist dieses Kapitel ein Übergang vom ersten Teil, der sich Theorie und Diagnostik widmet, zum zweiten Teil, der Entwicklung als Therapie zum Thema hat.

*- Die Herausgeber -*

### I. Einleitung

Bei retrospektiver Betrachtung einer abgeschlossenen Therapie scheint die Krankheitsgeschichte des behandelten Patienten mit Herausforderungen verbunden gewesen zu sein, die in bestimmten Lebensabschnitten quasi obligatorisch auftreten.

Meist kündigt sich ein neuer Lebensabschnitt mit einem plötzlichen Ereignis oder einer fundamentalen Unterbrechung des gewohnten und vertrauten Tagesablaufs an. Diese plötzlichen Veränderungen liegen oft außerhalb des Planerischen.

Im normativen Bereich, also dem Bereich, den die Gesellschaft, in die man eingebettet ist, mit Anforderungen, Herausforderungen, auferlegten Pflichten und zugestandenen Rech-

Serge Sulz

## **Strategische Entwicklung Therapiemodul der Strategisch-Behavioralen Therapie (SBT)**

### **Einführung der Herausgeber**

Serge Sulz beschreibt in seinem Kapitel den Entwicklungs-Therapiemodul der Strategisch-Behavioralen Therapie SBT. Die Aufgabe des Therapeuten besteht wie im vorausgehenden Kapitel von Höfling dargelegt, darin, sich auf die Besonderheit des Entwicklungsstands seines Gegenüber so einzustellen, dass es zu einer passenden Interaktion und einer entwicklungsfördernden Beziehung kommt. Nach einer Darstellung der theoretischen Grundlagen, die auf Piaget und Kegan aufbauen, werden die drei Entwicklungs- und Therapieschritte von der einverleibenden zur impulsiven, von der impulsiven zur souveränen und von der souveränen zur zwischenmenschlichen Stufe beschrieben. Beim einverleibenden Menschen gilt es, seine Impulse zu wecken und zu entdecken, beim impulsiven Menschen gilt es, das konkret-logische Denken in Gang zu setzen und beim souveränen Menschen geht es darum, seine egozentrische Perspektive zu verlassen, die Perspektive des anderen Menschen einzunehmen und empathiefähig zu werden. Im Kapitel werden die hierzu verwendeten therapeutischen Interventionen beschrieben.

*- Die Herausgeber -*

### **Piagets Entwicklungspsychologie**

#### **Entwicklungsdeterminanten**

Entwicklung erfolgt nach PIAGET (1995)

- a) aus voraus bestimmten Determinanten (Genetik)
- b) in obigen Grenzen aus Selbstorganisation.

Ersteres impliziert ein externes Ziel. Letzteres entsteht aus momentanen Startbedingungen und begleitenden partiell fördernden und hemmenden Umweltbedingungen. D. h., dass es bei gleichen Erbmerkmalen unzählige Varianten gibt, bedingt durch die Wechselwirkung von Gen und Umwelt.

PIAGET (1995) sieht Entwicklungsstufen als Ergebnis eines bestimmten Subjekt-Objekt-Gleichgewichts, das entstanden ist aus einem wechselnden Prozess der Differenzierung (sich lösen aus dem alten Eingebundensein) und Integration (Beziehung eingehen zu

Serge Sulz

## Von Piaget zu McCulloughs CBASP – die Entwicklung von sozialer Kompetenz und Empathie

### Einführung der Herausgeber

Fünfzehn Jahre nach der Veröffentlichung des Versuchs von Serge Sulz, Entwicklung als Therapie in kognitiv-behaviorale Therapiestrategie zu integrieren, erschien zur großen Freude des Kapitelautors McCulloughs Beschreibung seines Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy CBASP in deutscher Sprache. Konzeption und Interventionen sind verblüffend ähnlich, jedoch hat McCullough einen vollständigen systematischen Therapieansatz entwickelt, dessen Wirksamkeit zudem empirisch belegt ist. McCullough hat durch seine umfangreiche Forschung mit chronisch depressiven Patienten entdeckt, dass diese überwiegend von der impulsiven Perspektive aus sich und der Welt begegnen. Das macht verständlich, weshalb sie keine gezielten Verhaltensweisen planen, mit denen sie das erreichen können, was sie sich wünschen. Es macht auch verständlich, weshalb sie davon ausgehen, dass es die Aufgabe anderer Menschen ist, etwas zu unternehmen. Er hat eine Methode entwickelt, mit der gezielt das Denken des Patienten vom impulsiven auf das souveräne Niveau gehoben werden kann. Mit den Patienten wird systematisch geübt, auf der konkret-logischen Ebene Situationen zu analysieren und optimale Verhaltensweisen zu planen. Fragen des Therapeuten können nur beantwortet werden, wenn konkret-logisch gedacht wird. Für die nächst höhere Stufe (die zwischenmenschliche Stufe oder formal-logische Stufe) ist abstraktes Denken notwendig. Dieses ermöglicht den Perspektivenwechsel und damit die Fähigkeit, sich in den anderen Menschen hineinzusetzen. Dies wird durch selektive Selbstöffnung des Therapeuten erreicht. Der Patient wird aufgefordert, sich in den Therapeuten hineinzusetzen, um herauszufinden, wie sein (z. B. rücksichtsloses) Verhalten auf diesen gewirkt hat. Zudem wird von ihm abverlangt, sich so auszudrücken, dass sein Gegenüber sich in ihn hineinversetzen kann. Methodisch greift McCullough auf das Circumplexmodell der interaktionellen Gruppe (auf Sullivan zurückgehend) zurück. CBASP ist eine konsequente Verbindung von kognitiver Verhaltenstherapie und entwicklungstheoretischem Ansatz.

*- Die Herausgeber -*

JAMES MCCULLOUGH (2000, 2007) fügt in seiner Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBASP) der kognitiv-behavioralen Erklärung menschlichen Verhaltens dessen Entwicklung als Heuristik hinzu. Verhalten ist nicht nur gelernt, es entwickelt sich. Wenn ein Verhalten nicht auftritt, so kann es daran liegen, dass es noch nicht entwickelt ist.

Peter Fonagy, University College, London,  
Anthony Bateman, University College, London

## **Bindung, Mentalisierung und die Borderline-Persönlichkeitsstörung**

### **Einführung der Herausgeber**

Das Kapitel von Peter Fonagy und Anthony Bateman befasst sich mit Bindung, Mentalisierung und Borderline-Persönlichkeitsstörung. Die Autoren beschreiben die Entwicklung der Fähigkeit zur Mentalisierung in Abhängigkeit von der Sicherheit der Bindung zur primären Bezugsperson. Sie zeigen das Scheitern dieser Entwicklung bei Menschen auf, die später eine Borderline-Persönlichkeitsstörung entwickeln. Und sie beschreiben ihren Therapieansatz, mit dem sie die vielleicht erfolgreichste Behandlungsmethode der Borderline-Therapie gefunden haben. Peter Fonagys erster Verdienst war zunächst, dass er eine Brücke zwischen der Bindungstheorie und der Psychoanalyse errichtete. Sein zweiter Verdienst war die Formulierung einer Entwicklungstheorie über das Entstehen eines mentalisierten Menschen, d. h. eines Menschen mit der Fähigkeit, eigenes Handeln und das Handeln anderer Menschen auf mentale, d. h. innere psychische Prozesse zurückzuführen und zu verstehen. Er beschreibt diese Entwicklung als Wechselwirkung zwischen Beziehungserfahrung und genetisch vorgegebener Entwicklungstendenz des Individuums. Dieser Ansatz bezieht von vornherein die Möglichkeiten einer Störung der Entwicklung mit ein. Und er konzentriert sich auf sehr frühe Stadien der Entwicklung, mit entsprechend gravierenden Auswirkungen auf die Entwicklung der Persönlichkeit. Von der Bedeutung der richtigen Art der Affektspiegelung beim Säugling und Kleinkind über die Entwicklung der Affektwahrnehmung, -modulierung und -kommunikation mit Hilfe von Mentalisierungsprozessen zum Menschen, der die Fähigkeit der Mentalisierung entwickelt hat – mit der Verfügbarkeit einer Theory of Mind und der Befähigung zur Bildung von Metakognitionen. Aus diesem Verständnis von Entwicklung und Entwicklungsstörung ergibt sich das relativ einfach wirkende Behandlungskonzept für Borderline-Persönlichkeitsstörungen, für das kürzlich das beeindruckende Ergebnis einer Achtjahreskatamnese vorgestellt wurde.

*- Die Herausgeber -*

### **Kurzüberblick**

In diesem Artikel möchten wir zeigen, wie die Gedanken der psychoanalytischen Therapie und der Bindungstheorie nutzbringend integriert werden können, um klinische Probleme

Gisela Röper und Hannah Schardt

## Der bewusste Augenblick im Schnittpunkt von Bedeutungsbildung und Lebensplanung

### Einführung der Herausgeber

Gisela Röper und Hannah Schardt konzentrieren sich in ihrem Kapitel auf drei Themen, zum einen Kegan's Theorie der Entwicklung des Selbst und der Beziehungen, zum zweiten Noam's klinische Entwicklungstheorie, die aus Kegan's Theorie hervorging, aber seine klinischen Erfahrungen einbezog und zum dritten einen Therapieansatz, der ihres Erachtens Entwicklungsschritte besonders fördert: Die Akzeptanz- und Commitment-Therapie ACT. Nach der Beschreibung der Entwicklungsstufen Kegan's wird Noam's Ansatz ausführlich beschrieben und diskutiert. Er weicht von Kegan darin ab, dass er davon ausgeht, dass der Mensch sich in verschiedenen Kontexten unterschiedlich weit entwickelt, dass er auch auf einer oder mehrerer früheren Stufen Einkapselungen hat, auf die er in besonders schwierigen Situationen zurückkehrt. Er sieht die Äquilibration als ständigen Prozess der Verarbeitung aktueller Erfahrungen, die entweder assimilierend oder akkommodierend verarbeitet werden. Überwiegt Assimilation, so wird Weiterentwicklung verhindert. Diese irregulären Verläufe sind durch biographische Belastungen hervorgerufen, die es erforderlich machen, Bewältigungsstrategien zu entwickeln, die z. B. eine Einkapselung ergeben. Die Autorinnen berichten auch über die umfassende Entwicklungsforschung von Jane Kroger, die eine sehr große Variabilität in der individuellen Entwicklung vorfand, so dass Entwicklungs-Gesetzmäßigkeiten nur noch schwer erkennbar sind. Sie fand, dass sie meisten jungen Erwachsenen ihre Ich-Identität noch nicht voll entwickelt haben und versuchte, die Ursachen zu finden. Sie fand auch, dass ältere Erwachsene mehr zu Assimilation neigten als jüngere, wodurch sie Veränderungen in ihrem Leben verhindern. Andererseits fand sie, dass Entwicklung noch in allen Altersstufen stattfinden kann.

Durch das gezielte Einwirken auf emotionale und kognitive Prozesse fördert ACT-Therapie akkommodative Prozesse und reduziert Assimilationen, die Entwicklung hemmen. Auch die Zielperspektive Verhalten auf Werte auszurichten, ist ein entwicklungsfördernder Aspekt dieser Therapie, der von den Autorinnen beschrieben und diskutiert wird.

*- Die Herausgeber -*

Was in der Psychotherapieforschung der „good moment“ genannt wurde, ist immer der Wachheit im Augenblick geschuldet: der unbedingten Offenheit des Patienten und der uneingeschränkten Aufmerksamkeit des Therapeuten (MAHRER, 1986). In der therapeutischen Arbeit geht es um Überwindung oder zumindest Linderung psychischen Leidens.

Michael Bachg

## Feeling-seen – Einführung in eine körperorientierte Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern mit Transkript einer Sitzung

### Einführung der Herausgeber

Michael Bachg schreibt über den von ihm entwickelten Ansatz der Eltern-Kind-Therapie. Feeling-seen baut auf dem von Albert Pesso entwickelten körper- und ressourcenorientierten Therapieansatz PBSP auf. Heilende Erfahrung gelingt durch Passung mit den Bedürfnissen nach Platz, Nahrung, Schutz und Grenzen entsprechend evolutionär geformter Grundbedürfnisse. Vor einer notwendigen Verhaltensmodifikation gilt es, die Voraussetzungen für Lernen durch Identifikation und Befriedigung altersgemäßer Bedürfnisse zu schaffen – d. h. durch das Erleben des Antidots. Im Feeling-seen-Ansatz spricht der Therapeut mit dem Kind in Anwesenheit seiner Eltern, gelangt durch die Gesprächsführung des Microtracking an die unter der Verhaltens- und Symptomebene liegenden verletzten Seiten des Kindes mit seinen Bedürfnisse und Emotionen. Es wird für Therapeut und Eltern verständlich, wie das Kind zu seinen symptomatischen Reaktionen kam und es wird nach- und mitfühlbar, in welcher emotionalen Not es sich befindet. Was das Kind stattdessen gebraucht hätte, wird in eine äußere Szene gebracht, so dass das Kind ein inneres Bild der Wunscherfüllung und Bedürfnisbefriedigung erzeugen kann und im Moment die Befriedigung erlebt. Sein sichtbares emotionales (meist glückliches) Erleben kann wiederum von den Anwesenden sehr gut mitgeföhlt werden. Dadurch erleben die Eltern unmittelbar – nicht indem darüber gesprochen wird, sondern indem sie es miterleben – sowohl die große Not ihres Kindes, dessen tiefen Schmerz, als auch die Möglichkeit, diesen zu beenden. Die Eltern sind tief geröhrt, sehr empathisch mit ihrem Kind und bereit, ihre Sicht- und Reaktionsweise zu ändern. Es wird deutlich, dass hier ein segensreiches Instrument der Eltern-Kind-Arbeit entwickelt wurde, das zum Standard-Werkzeug von Kinder- und Jugendtherapeuten gehören sollte. Auf diese Weise gelingt, dass Eltern im Sinne von Kegan wieder zu einer einbettenden Kultur für die Entwicklung und das Wachstum ihres Kindes werden.

- Die Herausgeber -

### Einleitung

*Feeling-seen* ist ein bedürfnisorientierter Ansatz der Psychotherapie und Pädagogik für Kinder Jugendliche und ihre Eltern. Ziel ist es, das Kind darin zu unterstützen, sich mit sich selbst verbunden zu föhlen sowie mit den Menschen in seiner Umgebung (HÖHNE, 2009).